
Das Mahl der Gemeinschaft

«Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn es ist ein Brot, so sind wir, die Vielen, ein Leib; denn wir alle haben Teil an dem einen Brot» (1. Korinther 10,16-17).

Ehe wir heute am Stiftungstage des Altarsakraments zur Feier des heiligen Mahles selbst schreiten, fragen wir zuvor: Was ist sein Sinn, seine Gabe? Darauf antwortet uns Paulus hier: Etwas dem Christenleben ganz Eigentümliches, das ganz besondere Gut, das Jesus der Welt gebracht und immer mehr bringen will, ja auch uns heute bringen will. Es ist

die Gemeinschaft.

Für das rechte Christenohr hat dieses schlichte Wort einen Wunderklang. Jede Abendmahlsfeier bezeuge uns Christi Willen zur Gemeinschaft und die Tatsache, dass Jesus angeordnet hat, fort und fort sein Mahl zu feiern, um in seinen Jüngern immer wieder dadurch die Gemeinschaft zu beleben. Wir sehen daraus, wie über alles wichtig Jesus gerade die Gemeinschaft war.

Allem zuvor sei hier gewiss betont, dass alle wirkliche Gemeinschaft etwas Geheimnisvolles im Wesen ist. So erst recht diese sakramentliche Gemeinschaft. Aber mancherlei kann man hier doch andeuten.

Vor allem gilt es hier eine Gemeinschaft hoch nach oben hin. Heraus aus der Erdenniederung ruft uns das Abendmahl dringend zur Gemeinschaft mit Jesus Christus. Ja, mit ihm, dem Unvergleichlichen, Allerheiligsten, Menschlichsten und zugleich Göttlichsten sollst du wirklich in diesen Tagen in seinem Mahl Gemeinschaft haben.

Welch eine Erhebung und Bereicherung winkt uns da für unser niedriges und armes Leben!

Aber das Abendmahl ruft uns nicht nur zur Gemeinschaft. Sieh es nur im Licht der Einsetzungsworte Christi recht an: Jesus Christus bietet dir und mir die Hand zur Gemeinschaft, noch mehr – sein Herz, sein einzigartiges Jesuserz neigt sich darin uns zu.

Weiter zeigt er gerade durch das Abendmahl in ganz einzigartiger Weise: Er will mit uns seine innige Gemeinschaft, ja eine unerhört geheimnisvoll nahe, wie sie unter Menschen unmöglich ist. Aber ist das etwa unverständlich? Die Völligkeit der Gemeinschaft hängt doch ab von der Macht der Liebe, die sie bewirkt. Darin werden wir aber doch alle eins sein: Niemand hat grössere Liebe als dieser Jesus, ja er hat eine Wunderliebesmacht. Ist es da nicht nur im höheren Sinn natürlich, dass diese Liebesmacht auch eine sonst auf Erden unvergleichbare Innigkeit der Gemeinschaft erzielt. So wie Brot und Wein in unser Leibesleben eingehen, so will auch Jesus Christus in unser Persönlichkeitsleben ganz eingehen. Er will wirklich eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes, so dass wahrhaftig der oft, ach auch zwischen den Nächsten klaffende, immer zwischen den Personen bestehende Unterschied, zwischen diesem Jesus Christus und dir wie aufgehoben werden soll, dass also – mit Luther zu reden – aus Christus und dir gleichsam eine Person wird, ein Ineinanderleben anhebt. Viele von uns werden es heute dankbar feiern, dass solche Blutsverwandtschaft, Blutsfreundschaft mit Christus Wirklichkeit in unserem Leben geworden ist.

Und wann hat Christus durch Stiftung dieses Mahles seinen Willen zur Gemeinschaft zum höchsten Ausdruck gebracht? Als er zum Todesgang aufbrach: «Jetzt gerade sollt ihr, meine Jünger, es erfahren, dass ich, trotz dem Tode und über dem Tode mit euch Gemeinschaft will,

also eine ewige Gemeinschaft, die kein Tod aufheben oder auch nur zu verletzen vermag.» – Er will die ewige Gemeinschaft der sterbenden Menschen mit ihm, dem Todesüberwinder!

So ist das Abendmahl die Gemeinschaft wie auch mit seinem ganzen Leibesleben, so noch besonders mit seinem Blut, mit seinem Tode und allen Wirkungen desselben. Hier lasst mich heute nur eines hervorheben. Vernimm im Abendmahl den Ruf zur Christusgemeinschaft ganz besonders als vom Kreuz herkommend. Dann aber ist es im Abendmahl von Seiten Christi uns gegenüber allein eine Gemeinschaft aus Gnaden und ganz beruhend auf Vergebung der Sünden. Das Abendmahl offenbart und bringt uns den Wunderwillen des Gekreuzigten, selbst mit Sündern wie seine Mörder es waren, auf Grund der Versöhnung in ewige Gemeinschaft zu treten, wenn sie nur herzlich Gemeinschaft mit ihm wollen.

Aber nun sei noch energisch betont: Das Abendmahl offenbart natürlich nicht nur den Willen Christi. Denn auch vom eingeborenen Sohn Gottes gilt es: «So er spricht, so geschieht's, so er gebeut, so steht's da» (Psalm 33,9). Wo er Gemeinschaft will, da schafft und gibt er sie auch zugleich, ob wir es nun immer gleich fühlen oder nicht, glauben dürfen wir es jedenfalls immer.

Aber das Abendmahl will zugleich auch eine andere Gemeinschaft bewirken. Paulus sagt: «*Ein* Brot ist's, so sind wir viele *ein* Leib, dieweil wir alle *eines* Brots teilhaftig sind.» -In alle Feindschaft, in allen Hass dieser Zeit hinein seien jetzt unsere Abendmahlsfeiern ein wunderbar fremder Ruf Christi an all seine Jünger zur Gemeinschaft auch mit den Mitmenschen.

Jesus beruft dabei gewiss zunächst jeden der Seinen in dessen engerem Kreise –, aber doch immer, auch über die Grenzen des Standes, der Bildung und des Volkstums hinaus von Herzen die Gemeinschaft zu wollen und zu erstreben, und zwar eine ganz neue Gemeinschaft, eine irdische und doch überirdische, ein wirkliches miteinander, füreinander, ineinander leben. Feindschaft, Antipathien, Hass, Misstrauen können und sollen wir dabei gewiss nicht gering anschlagen, aber uns heilig entschliessen, sie als etwas zu Überwindendes fortan zu betrachten und zu behandeln.

Ach, wenn doch in unsere Familien, in unsere Freundschaft, Gesellschaft mehr solche Gemeinschaft und damit überhaupt erst volle Gemeinschaft käme. Käme es doch in unzähligen kleinen Kreisen über die ganze Erde hin zu solch voller Gemeinschaft, welch ein Menschheitsgewinn wäre das!

Aber wir sollen weiterblickend das Abendmahl auch empfinden als den Ruf zur *Menschheitsgemeinschaft*, der mitten in den Menschheitskrieg, in die Riesenrevolution und all den gehässigen Nationalitäten- und Klassenkampf hinein erklingt.

Ja gerade bei diesem Mahl kann es uns gewiss werden, dass die volle Menschheitsgemeinschaft nicht ein Traum ist. Lernen wir es nur, das *eine* grosse Mahl in diesen Tagen im Geist recht anzuschauen. Wir alle, Deutsche, Esten, Russen, Engländer, Chinesen, bei denen allen aber beim heiligen Mahl das Herz heiss dem Gekreuzigten entgegenschlägt, wie keinem sonst auf Erden – wir haben ungleich mehr, was uns verbindet –, als was uns trennt. Wir können mit allen unter uns in Gemeinschaft treten, ja wir sind alle schon im tiefsten eins. – Aber wir wollen auch glühend beim Tisch des Herrn flehen, dass diese Gemeinschaft wachse und sich durchsetze, wollen auch heilig es geloben, nach ihr zu streben, für sie zu wirken mit unseren schwachen Kräften, vielmehr mit unseres Herrn Leibes- und Barmherzigkeitskräften.

So sei uns die Feier des heiligen Mahles ein Bekenntnis zur Gemeinschaft, ein Erleben der Gemeinschaft.

Amen.

Predigt von Traugott Hahn

Das Mahl der Gemeinschaft (Abendmahlspredigt)

Herausgegeben durch

C. Bertelsmann, Gütersloh, 1925

in *Glaubet an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch

Bibelgruppe Langenthal

<http://schriftenarchiv.ch/>

Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch